Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 26. V. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 2. (15.) April 1910.

Diese Nummer hat 6 Seiten.

Alexandrabad,

12 Station Kitschkas II. Katharinenbahn.

Sanatorium und Heilanstalt

für physische und diätetische Heilmethoden.
Geöffnet vom 15. April bis 1. Oktober.

Empfang von **Innern** und **Nervenleidenden.** — Alle neuesten Einrichtungen für Hydro-Elektro-Lichttherapie und Massage. Diätetisches Regim. Zimmer mit voller Pension und ärztlicher Behandlung. — Bei der Anstalt Arzt-Spezialist für physische Heilmethoden.

Direktor Dr. med. **A. von Poppen.**

Vom 15. April 1910 wird beim **Sanatorium Alexandrabad,** Station Kitschkas II. Katharinenbahn eine

Anstalt für Augenkranke

auf 60 Betten eröffnet werden.

Direktor und Arzt Dr. med. **A. von Poppen,**
12 Assistent der Augenklinik zu St. Petersburg.

Klinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

in **Jekaterinoslaw,** Ssobornaja, Haus Brodsky. Haltestelle des Tramways Komfortabel eingerichtete Einzelnzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlung für **Operationen** extra, nach Uebereinkunft. Diskrete Abteilung. Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule, Frauenarzt

16—10 Dr. **Leo Gerbilsky.**

Schriftliche Anfragen per Adresse: Dr. Leo Gerbilsky. Charkowskaja, Haus Schiffrin.

— **Annahme von Kranken zu jeder Zeit!** —

Deutsches Krankenhaus

Namens **Dr. Mühlenthal**
in **Simferopol (Krim).**
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.

— Spezial-Aerzte. —

Dr. von Coffart (Chirurgie).
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Ohren- und Nasen-, Hals-Lungenkrankheiten).
Dr. Mauach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
13

Deutsches Privat-**Krankenhaus**
— in **Ohrloff.** —

Postst.: Гольбштадтъ Тавр. г.
Bahnst.: Федоровка (или Мелитополь) К.-Х.-С. жел. дор.
Ärzte: Dr. O. Pinker, Chirurg.
Dr. G. Dürksen, innere Krankheiten.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 5-3

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. **Esau,** Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**
in **Jekaterinoslaw,** Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 25e.

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Woit-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. **Schnee.**
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30-21

Das Chortitzer Gebietsamt

zeigt hiemit an, daß die auf dem Gute **Arkadak,** Gouv. Saratow, befindlichen Gebäude, am **26. April** d. J. dort an Ort und Stelle durch

3—1 **öffentlichen Ausruf**

gegen Barzahlung und zum Abtragen verkauft werden sollen!

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- und Nervenkranke

20e des Doktors

Eugen Iwanowitsch Altschuler

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, **gegenüber der II. Realschule. Tel.** № 366.

Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit; Sprechstunde von 10—12 u. von 6—8 Uhr. — **Zahlung nach Uebereinkunft.**

Vorwärtssehen, vorwärtsstreben,
Keinen Raum der Schwäche geben,
Dabei wahr und treu wie Gold,
Schönem und Edlem allzeit hold!

Wahlspruch.

Oberlicht.

Bibelkursus von Professor Ströter.

Eingesandt von P. Riediger.

Der Brief an die Galater.

(Fortsetzung.)

Wie stimmt das mit dem Missionsbefehl an die Apostel, in alle Welt zu gehen. Matth. 28, 19—20. Die Apostel erkannten deutlich, daß jener Befehl gar nicht für jetzt gilt, daß sie den damals nicht auszuführen hatten, aber es kommt noch. Jene haben nicht einmal den Anfang gemacht, den Befehl auszuführen, denn sie erkannten, daß ihre Predigt unter den Völkern aufgeschoben werden muß bis Israel bekehrt ist, und der Extrazug fertig ist und sein Ziel erreicht hat. Das Evangelium soll auch jetzt unter den Heiden geprediget werden, aber das Lehren alles dessen, was ich geboten habe, kommt nachher für die Nationen. Paulus hat unter den Heiden die Gemeine Gottes gebaut und nicht Volks- und Staatskirchen eingerichtet. Dies Evangelium von dem Gemeindechristentum wird und soll jetzt gepredigt werden, aber nicht Matth. 28 lehret sie halten. Wenn dem nicht so ist, dann wären die Apostel hier entschieden ungehorsam gewesen und hätten wider Jesu Befehl gehandelt. — v. 11—16. Petrus hatte nicht vergessen, was der Herr ihm in Joppe gezeigt, und er weiß ganz genau den Unterschied zwischen Gesetzesgerechtigkeit und Glaubensgerechtigkeit: „Wir wissen, daß der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerecht wird, sondern durch den Glauben“, ebenso auch wir Juden, denn durch Gesetzeswerke wird kein Fleisch gerecht, auch Judenfleisch nicht. v. 17. Besteht der Zaun noch zu Recht, daß wir mit den Heiden nicht essen dürfen und wir tuns doch, so sind wir ja Uebertreter und als Sünder erfunden und Christus wäre ein Sündendiener. Das ist bei Paulus ausgeschlossen, es ist das ihm ein unausstehlicher Gedanke. Hast Du Dich gemütlich damit abgefunden, daß Du immer wieder fallen müßtest? Sündlos kann der Mensch nicht werden, aber es ist ein großer Unterschied zwischen Sündigenmüssen und Sündigenkönnen. Kann ich meine Frau totschlagen? Ja und nein; beides ist wahr. Stärker bin ich und das Zeug dazu hätte ich wohl, daß ich's könnte, aber ich kanns nicht, denn ich habe sie zu lieb. Es gibt da eine Unmöglichkeit bei einer beständigen Möglichkeit. Ich aus mir selber bin zu allem fähig, aber so lange ich in Christo bleibe und die Liebe Christi durch den heil. Geist in mir ist, kann ich nicht sündigen. Meine Sicherheit ist nicht in meiner Sündlosigkeit, denn „in mir, das ist in meinem Fleisch, wohnt nichts Gutes“ Röm. 7, 18. — v. 18: Die Zwischenwand, die durchs Gesetz in Geboten aufgerichtet war zwischen Juden und Heiden, war durch das Blut Christi niedergelegt (Ephes. 2, 11—22) und nun baute Petrus dieselbe wieder auf, indem er durch seine Handlungsweise erklärte, wenn ich zu Dir kommen soll, so mußt Du jüdisch leben. Das bringt uns auf den Unterschied der verschiedenen Haushaltungen Gottes. In dem gegenwärtigen Haushalt der Gemeinde Gottes ist das oberste Gesetz, daß wir ein Leib sind in Christo Jesu. v. 19: Christus ist nach dem Gesetz ganz richtig gestorben, denn er machte sich zum Sohn Gottes, und mit ihm, sagt Paulus, bin ich durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, denn ich, mein alter Mensch, bin mit ihm gekreuzigt, Gott sei Dank und was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet“ Phil. 3, 7. Bist Du auch mit Christo gekreuzigt? Wenn Du tot bist, dann bist Du von allen Verbindlichkeiten los, aber Du hast auch nichts mehr zu sagen. Mit dem Tode bist Du alle Schulden los, aber Du hast auch absolut nichts mehr zu sagen, auch in Deiner eigenen Wirtschaft nicht. Du bist eben tot und alle Gesetze haben ihren Anspruch an Dich verloren. v. 20: Mit Christo gekreuzigt, was ich aber jetzt lebe, das deckt sich mit dem, was er von Christo sagt: „Daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einem Mal; das er aber lebet, das lebet er Gott“ Röm. 6, 30. Der Gläubige tritt voll und ganz ein in die Bedeutung des Todes und der Auferstehung Jesu Christi, und es soll zu vollständigem Bruch kommen, zu wirklicher Erlösung von allem Anspruch der Sünde an mich. Wie ein Kaufmann sein Geld nicht kriegt von einem Toten, es sei denn, daß es ihm ein anderer bezahle, so sind wir unserer sündlichen Natur nichts mehr schuldig, wenn wir ernst machen mit dem Gestorbensein mit Christo, die Kehrseite aber ist, daß ich selbst von Stund an nichts mehr zu sagen habe. Keine Schulden mehr haben, das möchten wir gerne, aber wir möchten doch auch gerne noch etwas zu sagen haben, neben dem lieben Gott auf dem Kutschbock sitzen. Nun soll aber ganz allein ein anderer zu sagen haben: Nicht lebe ich, sondern Christus in mir, was ich aber jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich durch den Glauben an den Sohn Gottes. Gerade so weit als ich ernst mache mit dem Tode Christi, so weit das Leben Christi in mir zur Geltung kommt; dann kann ich sagen: „Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir.“ Das Leben des Auferstandenen wird dann in mir mächtig, das macht er ganz allein, das ist nicht mein Leben, auch nicht mein sittliches Leben; das ist tot, nicht blos die schmutzigen Seiten meines Lebens, sondern auch

Feuilleton.

Fruensverstand.

En ollen Tatar för de „Botschafter“-Leser nahvertellt von **Paul Esper.**

(Fortsetzung).

Nu dreihd' Rachmet om on ging nah hus. Nach sienen Naber kunn he nich ganen, met dem stund he sick nan recht schlecht, denn se weren beid to sehr nah sick[1]): wenn Rachmet sien Ischak[2]) dem Naber uck man ganz kleen bät en den Weiten[3]) ging, denn kam he allemal ganz geweß op alle veer Feet lahm on kräplich nah hus, on wenn Rachmet dem Naber siene Hehner blos man en sienen Garden kriegen kunn, denn att he den folgenden Dag geweß Pilaw[4]) met Hehnerfleesch.

So blew em denn als de letzte Rat siene lewe Fru.

Als Rachmet en sienen Harem[5]) kam, satt siene Fru on neihd[1]) för em en strammen Tobaksbüdel met bunte Sied ut. Se sprung soglicks[2]) op on stund dar, de Ogen dalgeschlagen, bet Rachmet sich gesett hadd on er uck erlaubt hadd, sick to setten. — Wat wönscht mien Gebieter? — frog se met lieser Stemm on mok ne Verbeugung.

Wo verwunderd' se sick nu aber, as er Herr anstatt met en Befehl met ne Bedd[3]) om Rat tom Vörschien kam: se mucht em doch raden, af he dem Beg dit Jahr Appelkosen oder Arbusen bringen sull.

Wo mag dat woll en so nen hollen Fruenskopp utsehnen! Wat meenst, em Ogenbleck flogen denn nu dörch Rachmet siene Fru eren Kopp en ganzet Schof[4]) stolze on selwstbewußte Gedanken so hastig dörcheuander, dat se man emmer grad' so Heisterkopp[5]) schoten: wenn mien Mann nah mi om Rat fragen kömmt, — docht dat dwatsche Wif,[6]) — so bewiest dat ahne Twiewel, dat eck klöker si, as alle Frulied on uck klöker, as alle Mannslied, denn Rachmet es doch entschieden de Klökster von alle Mannslied, on wenn eck em nu Rat gewen mot, so es dat doch en dütlicher Bewies darvon, dat he mi för noch klöker hält, als sik selwst, on denn kömmt dat so 'rut, dat eck de klökste Mensch op de ganze Welt si. Schad, dat dat nu man erst tom Vörschien kömmt, aber beter lat[1]), as garnich!

On as se sowiet wer, denn stund se op, röcht' sick sö recht en de Höcht,[2]) stemmd' beide Arms en de Sied, on denn kullerden[3]) de Wörd[4]) man so ut er Mul[5]), as wenn so 'n kleener Jung met dröge[6]) Arwten[7]) en 'ne opgepust'te[8]) Schwiensblas' 'romklätert.[9])

— Natürlich, — säd se met luder[10]) Stemm, on kickt em darbie so recht streng in de Ogen, — natürlich dreggst du dem Beg Arbusen hen on nich Appelkosen! So 'n Onsenn! Appelkosen! Wat sall de Beg met Appelkosen maken? So 'n Matsch, as dat es! Denn send Arbusen doch 'ne ganz and're Sach'! On dar kunnst Du Di selwst nich raden, on hälst Du doch för so klok! Schämen sullst Du Di! Nu aber vörwarts met de Arbusen. On warst Du sehnen, ditmal gewt he Di twee Chalate on twee mal 12 selwerne Rubels, on dat langt denn grad för mi to 'n nigen sied'nen Ungerrock!“

Rachmet jäkten[1]) bi disse gradento 'rutfordernde Red' von siene lewe Fru recht däg[2]) de Knämels[3]), aber, wiel dar en dat olle frame Bok nuscht von gesajt wer, befot[4]) he sick, ging en den Garden, socht'[5]) dar en Korw von de schönsten Appelkosen ut on drog se nah den Beg sienen Pallast hen. Dar sett he sick bie 'm Door op de Huck[6]) on lurd'[1]), bet de Rehj[2]) tom Salam[3]) bet an em wer. — Endlich ropt' de Mechrem[4]) em.

Als Rachmet en den Mechman-Chane[5]) kam, blew he an de Där stanen, mok dem Beg 'n döpen Bückling on stelld' den Korw met de Appelkosen vör sick dal. — Nah dem alljährlichen Programm von de Audienz hadd de Beg denn nu an em 'nantreden, em nahe sine Gesundheit on nah de Awternte fragen on em denn de Geschenke gewen mußt. — Aber ditmal kam dat ganz anders.

De Beg wer an den Dag sehr schlecht gelaunt. Erstens wer he den Morgen met dem linken Foot vörop ut dat Bedd gestegen; tweedens hadden em siene Saketschi[6]) gistern von ere Rundreis' nach siener Meenung väl to weinig Geld nah hus gebrocht; dreddens wer de vergane Nacht sien bestet Rietperd krepiert; veerdens hadd sien Mirza[7])

[1]) zu habgierig. [2]) Esel. [3]) Weizen. [4]) türkisches Nationalessen aus Reis und kleinen Fleischstücken. [5]) Frauenwohnung.

[1]) nähte. [2]) sofort. [3]) Bitte. [4]) ein ganzer Schwarm. [5]) Purzelbaum. [6]) dummes Weib.

[1]) spät. [2]) Höhe. [3]) rollten. [4]) Worte. [5]) Mund, Maul. [6]) trockene. [7]) Erbsen. [8]) aufgeblasene. [9]) rasselt. [10]) lauter.

[1]) juckten. [2]) stark. [3]) Knöchel. [4]) befaßte. [5]) suchte [6]) Kniebeuge.

[1]) wartete. [2]) Reihe. [3]) Audienz, Begrüßung. [4]) Zeremonienmeister. [5]) Audienzsaal. [6]) Steuereinnehmer. [7]) Sekretär.

die edelsten Seiten meines „Ich", meines Eigenlebens sind tot.

(Fortsetzung folgt.)

Vaterländisches.

Petersburg, 26. März. Die Reichsduma beschäftigte sich in der Abendsitzung mit der Anfrage wegen der Verletzung des Art. 96 der Grundgesetze. Der Berichterstatter N. P. Schubinski erklärt, daß keine Veranlassung zu einer Anfrage vorliege, daher müsse die Interpellation abgelehnt werden. Gegetschkori weist nach, daß die Bestimmungen vom 24. August eine Reihe von Artikeln der Grundgesetze verletzen. Die Regierung habe, so führt der Redner weiter aus, mehr als einmal die Grundgesetze verletzt, wobei sie sich früher damit rechtfertigte, daß es historische Momente gäbe, wo der Staat gerettet werden müsse. Womit die Regierung jetzt die Verletzung der Grundgesetze motiviert, sei ihm unbekannt. Bulat und Sokolow 2 stimmen Gegetschkori bei. Der späten Stunde wegen mußten die Debatten unterbrochen werden.

— 27. März. In der Reichsduma wird die dritte Lesung über die Reform des örtlichen Gerichts fortgesetzt. Zur Beratung kommt der Art. 17 des Statuts der Gerichtsinstitutionen, welcher vom Friedensrichterplenum handelt und die Ernennung des Präsidenten des Friedensrichterplenums vorsieht. Bei der Abstimmung wird gegen aller Erwarten mit 154 gegen 127 Stimmen der Antrag der Arbeitsgruppe betreffs Wahl des Präsidenten des Plenums aus der Mitte der Friedensrichter angenommen. Auch der Antrag Lomonossows, wonach das Amt des Präsidenten hinsichtlich des Unterhalts und der Dienstrechte dem Amte des Bezirksrichters entspricht, wird angenommen. Darauf werden auch die anderen Ar ikel über das Friedensrichterplenum angenommen. Die Debatten über den Zensus der Friedensrichter werden nicht zu Ende geführt. Die nächste Sitzung findet am 29. März statt.

— 29. März. In der Reichsduma wird die Beratung der Reform des örtlichen Gerichts fortgesetzt. Durch Abstimmung wird der Beschluß der Kommission, wonach für die Friedensrichter die Hälfte des Zensus notwendig ist, welcher zur Teilnahme an der Wahl für das Amt von Landschaftsdeputierten berechtigt, angenommen. Personen mit juristischer Hochschulbildung werden vom Zensus befreit. Die Rechten bringen abermals den Vorschlag ein, daß Juden die Friedensrichterämter nicht zugänglich seien. Fürst Tenischew ist der Ansicht, daß die Judenfrage eine Frage allgemeinen Charakters sei, welche die Duma bei der Prüfung der Vorlage über das örtliche Gericht nicht zu berühren brauche. Karaulow führt aus, daß man nicht auf Grund gefälschter, judenfeindlicher Zitate ein ganzes Volk, welches eine große historische Vergangenheit hat, mit Schmutz bewerfen dürfe. D.r Antrag der Rechten wird mit 165 gegen 134 Stimmen abgelehnt und der Artikel in der Redaktion der Kommission angenommen. Zu der Frage über die Vornahme von Richterwahlen seitens der Kreislandschaftsversammlungen, bringt Petrowski den Antrag ein, daß in allen Gouvernementsstädten und Kreisen, falls nicht weniger wie zwei Friedensrichterbezirke vorhanden sind, die Wahl der Richt r der städtischen Bezirke der Stadtduma obliege. Nach Annahme des Artikels in der Fassung der Kommission, findet noch eine Reihe der folgenden Artikel die Billigung des Hauses. Nächste Sitzung am 30. März.

— Das Unterrichtsministerium hat beschlossen, die Zahl der Feiertage im Schuljahr um sechs zu vermindern. Vorläufig sollen der 9. Mai, ein Tag der Butterwoche und noch vier andere Feiertage gestrichen werden.

Ausländisches.

Deutschland

Über die letzten Tage des Pastors v. Bodelschwingh wird folgendes bekannt: Nur des rauhen Wetters wegen, nicht etwa infolge körperlicher Schwäche, blieb er am 30. März in seiner Wohnung. Völlig frisch ging er abends gegen 9 Uhr zu Bett, da wurde er ganz unerwartet, als er eben seinem Pfleger Gutenacht sagte, von einem schweren Gehirnschlag betroffen, der ihm die Zunge und den linken Arm lähmte. Seine Söhne und seine Tochter, die sofort an sein Lager kamen, konnten nur an dem Druck seiner Hand fühlen, daß sie von ihm erkannt wurden. Bis zu seinem Tode lag er in fast völliger Bewußtlosigkeit. Die Nacht zum Freitag war sehr schwer, während das wesentlich bessere Befinden des Schwerkranken in der folgenden Nacht zu der Hoffnung berechtigte, er werde sich wieder erholen. Am Sonnabend früh jedoch stellte sich eine merkliche Schwäche ein, die sich steigerte, bis um 1¼ Uhr ein sanfter Tod dem langen Kampfe ein Ende machte. Bodelschwinghs Gedanken galten noch in der letzten Zeit, in der es doch nahe lag, an sich selbst zu denken, nicht sich, sondern Hilfsbedürftigen, von denen er hörte. Wenige Tage vor seinem Tode äußerte er sich über den Grund der Ausdehnung seiner Anstalten dahin, daß sie lediglich aus dem sich steigernden Bedürfnis entstanden seien. Die Leitung der gesamten Anstalten wird wahrscheinlich in die Hände der Söhne des Verstorbenen übergehen.

Unter Beteiligung vieler Tausende wurde am 6. April Pastor v. Bodelschwingh auf dem Zionsfriedhofe in Bethel beigesetzt. Die Trauerrede in der Zionskirche hielt Oberhofprediger Dr. Dryander.

— Während die Kalenderreform in Rußland nur die Anpassung an den „neuen Stil" im Auge hat und auch dieses Ziel noch in weiter Ferne ruht, macht in Deutschland die Agitation für die Einführung eines Normalkalenders von sich reden. Dieser Tage beschäftigte sich die Berliner Ortsgruppe des Hansa-Bundes in einer öffentlichen Versammlung mit dem Problem der Festlegung des Osterfestes und der Einführung eines Normalkalenders, dabei von dem Grundsatze ausgehend, daß das Osterfest mit der hohen Astronomie, die heute seinen Zeitpunkt vom Mond und der Tag- und Nachtgleiche abhängig macht, nicht das Geringste zu tun hat, und daß bei seiner Festlegung die Interessen der modernen Wirtschaft, insbesondere der Geschäftswelt, in möglichst guten Einklang mit den kirchlichen Traditionen gebracht werden müssen.

Das Osterfest soll in diesem Normalkalender auf den 7. April festgesetzt werden

Italien.

Dem in Rom weilenden Kölner Männergesangverein, der sich aus fast lauter antkatholischen Elementen zusammensetzt, ist eine erbetene Audienz beim Papst verweigert worden. Die Audienz war in Aussicht gestellt. Als nun der Vertreter des Vereins Dr. Strick im Vatikan vorsprach, erhielt er eine brüske Ablehnung. Der Heilige Vater könne den Kölner Männergesangverein nicht mehr empfangen, da der Verein nach dem Quirinal gegangen und vor dem König von Italien gesungen!

Türkei.

Der neue Aufstand in Albanien ist noch im Zunehmen und die Lage gilt als sehr ernst. Es wird berichtet, daß bis zu 20000 Mann die niemals ruhenden Waffen ergriffen haben, um sich wieder einmal gegen die jungtürkische Herrschaft aufzulehnen.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Dieser Tage wurde der Kontrolleur Bergmann wegen Beraubung von Passagieren verhaftet. Bergmann kontrollierte stets abends die Billette. Nachdem er am 24. März einen Wagen 2. Klasse verlassen hatte, erhob eine Dame Lärm. Ihre Handtasche sei abhanden gekommen, und sie beschuldigte direkt den Kontrolleur Bergmann als Dieb. Er wurde untersucht, wobei man die Tasche tatsächlich fand. Bei einer Haussuchung bei Bergmann wurde dann eine große Menge fremden Eigentums aufgefunden. Bergmann pflegte die Passagiere hauptsächlich in den Nachtzügen zu bestehlen, zumeist in dem Zuge, der aus Petersburg abends nach Reval abgefertigt wird; er operierte während der Fahrt zwischen Gatschino und Kikerino, wo er Gehilfe des Stationschefs war.

— Heute am 27. März traf hier der japanische Prinz Hierovasu Fuschimi, ein Neffe des Kaisers von Japan, ein. Der Prinz hat sich im letzten Kriege als tüchtiger Marineoffizier betätigt und ist auch im Kampf verwundet worden. Er gilt als ein einiger Vertreter des Gedankens der Annäherung Rußlands und Japans. Der Prinz kommt mit seiner Gemahlin nach Petersburg.

Alexandrowsk im Gouv. Jekaterinoslaw, 28. März. Der die Revision vornehmende Senator Dedjulin hat festgestellt, daß in Alexandrowsk Sachen aus den Niederlagen der Kiewer Intendantur verkauft wurden. Auf dem Bazar und in den Häusern von Händlern vorgenommene Haussuchungen führten zur Entdeckung einer großen Anzahl von Soldatenmänteln mit dem Intendanturstempel.

Tiflis, 28. März. Hierher wird aus Kisljar telegraphiert, daß gestern ein Ueberfall auf die Rentei verübt wurde. Die militärische Bewachung wurde getötet, ferner Beamte der Rentei und einige Privatpersonen. Die gera bte Summe hat noch nicht festgestellt werden können. Der Ueberfall wurde von einer aus 30 Personen bestehenden Abrekenbande verübt. Die Militärwache hat ihre Aufgabe erfüllt Ermordet wurden fünf Untermilitärs, der Rentmeister und mehrere Unterbeamte, tödlich verwundet wurde ein Unteroffizier; drei Soldaten und ein Unteroffizier wurden bei der Verfolgung getötet. Von den Banditen wurden zwei getötet.

Die Räuber waren als Kosaken verkleidet. Von den Räubern wurden vier Soldaten, der Rentmeister, der Buchhalter und drei Personen aus dem Publikum getötet, verwundet wurden zwei Personen. Die geraubte Summe ist gering.

Sagradowka, den 26. März. Nachdem es vom 25. Februar an immer trocken und ziemlich staubig war, ging heute früh der erste Gewitterregen nieder, welcher sich in einen Landregen verwandelte. Die Aussaat ist beendigt und man begrüßt den Regen heute mit großer Freude.

Es frug vor etlicher Zeit jemand durch den Botschafter an, wo Naftа-Motore gebaut werden. So diene hier zur Nachricht, daß auf Sagradowka, im Dorfe Blumenort gute Motore gebaut werden. Es arbeiten schon 6 Stück; 2 Stück schon da über ein Jahr. —n—

Lichtfelde. Allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten teile hierdurch ergebenst mit, daß wir unsre Wirtschaft in Lichtfelde verkauft haben und nach Alexanderkrone ziehen. Unsere Adresse ist also vorläufig folgende: Post Halbstadt, Alexanderkrone. Jakob Esau.

Nikolaidorf, d. 15. März 1910. Es sei allen Freunden mitgeteilt, daß wir glücklich und gesund daheim am 6. d. Mts. angelangt sind. Meine l. Familie traf ich zwar am Leben, doch nicht gesund an. Die Kinder leiden beide an den Augen. Der jüngste wird, wie es scheint, ein Auge wohl verlieren.

Hier ist noch immer Winter. Jetzt in den letzten Tagen ist es schon etwas wärmer geworden. Es schaut schon jedermann nach den Tagen aus, wo das Vieh auf die Weide getrieben werden kann und die Öfen nicht mehr geheizt werden dürfen. Das Futter und die Brennung ist auf vielen Stellen ausgegangen. Mit den schönen Tagen kommen aber auch andere Sorgengedanken: die Saat. Alles erwartet mit Spannung die Männer, die von hier nach der Mutterkolonie gereist sind, um von dort zu Saat und den notwendigen Lebensbedürfnissen Geld anzuleihen. Nicht ganz ohne Hoffnung lassen die Männer von sich hören. In Halbstadt sind 100 Rbl. auf die Wirtschaft bewilligt.

Den 19. d. Mts. haben wir eine Konferenz, wozu alle Prediger von der ganzen Ansiedlung und von jedem Dorfe ein Abgeordneter eingeladen worden ist, um über Kirchenbau und sonstige Angelegenheiten zu beraten. Dieser Tage erhielt ich einen Brief vom Ältesten Hein. Un-

---

sick met dem bowersten Stallknecht geprügelt, on hadd sick de rechte Hand dorbie verstuckt, so dat he nu en sehr nöd'get Staatspoppier nich schriewen kunn, on schließlich hadd de Beherrscher der Stadt sick an Konfekt on Chalwa so äwerfre—äwergeten, wull eck sajen, dat he nu schreckliche Buckwehdog hadd on em sehr onmaklich¹) wer.

He stund dar nu on lurd' blos op wem, an dem he sienen Onmoot²) utlaten kunn, on nu mußt em ja grad ons Nachmet met siene Appelkojen en de Mak³) komen.

De Beg säd keen Wort, ging on Nachmet 'nan, namm sick dar ut den Korw 'ne Appelkoj' on beet⁴) 'nen. Nah de välen Sötigkeiten mucht em nu de Appelkoj' 'n bät sur⁵) schmekken, genog he zield' 'n bät on schmeet⁶) de supp'ge Appelkoj' dem Gärtner krekt ⁷) an de Steern, dat de Supp' em om de Ohren flog.

Nachmet blew ruhig stanen, how siene Häng gen Himmel, on säd met freud'ger Stemm': — Allah es grot! —

De Beg kickt em erst 'ne Wiel verwundert an on scheckt denn genau so 'ne twede Appelkoj' hingerran⁸), aber uck ditmal how Nachmet siene Häng gen Himmel on säd fründlich: — Preis on Dank sei Allah!

Nu word de Beg denn ganz doll, socht sick ut den Korw de allergrötste Appelkoj' ut, hald' ¹) recht wiet ut, on wull em de krekt an de Näs' schmieten, aber as he Nachmet sien glöckseel'get Gesecht vör sick sach, denn schmeet he de Appelkoj' voller Wut t'rügg en den Korw, strampeld' met Häng on Feet, on schreg, rot as en Kunhahn²): — Du mis'rabel'ger Maskarabas!³) Wat bedüt dit? Wenn eck senst Lied prügel', denn belken⁴) se ut vollem Hals', oder rennen weg, on du Schapskopp steihst dar, vertreckst vör Lachen dien ongewosch'net⁵) Mul von een Ohr bet dat and're on dankst noch Allah darbie! Nu saj mi blos, wat heet dit?

(Schluß folgt.)

¹) übel. ²) üble Laune, Unmut. ³) in die Mache, in die Quere. ⁴) biß. ⁵) sauer. ⁶) warf. ⁷) korrekt, genau. ⁸) hinterher.

¹) holte. ²) Puterhahn. ³) Hanswurst. ⁴) brüllen, schreien ⁵) ungewaschenes

Ist die Durchführbarkeit je nach Menschenmeinungen bejaht oder verneint ein Maßstab für Glaubenswahrheiten? Sind diese richtig, wenn sie durchführbar, unrichtig, wenn sie es nicht sind?

Diese Worte in dem Elbinger Anzeiger 1862 waren eine Antwort auf die Behauptung eines Abgeordneten, daß die Wehrlosigkeit der Mennoniten an der Undurchführbarkeit ihrer Grundsätze scheitern müsse. Damit war einer der Hauptgrundsätze der Mennoniten in Frage gestellt, welchen sie treu und standhaft durch die Jahrhunderte bewahrt hatten, noch bevor sie den Namen Mennoniten trugen. Denn es wäre unrichtig, das Prinzip der Wehrlosigkeit von Menno Simon ableiten zu wollen. Es trat schon früher in der ersten Zeit der Reformationsbewegung auf unter den „stillen Taufgesinnten", die in der Verzichtleistung auf jede Rache und auf jeden Gebrauch des Schwertes nicht nur die Erfüllung der höchsten sittlichen Gesetze sahen, sondern auch von ihren Gemeinschaftsmitgliedern solche rücksichtslos forderten. Zieht man in Betracht, daß sie ihre Glaubensgrundsätze ausschließlich auf biblische Grundlage stellten und sich von traditionellen Einflüssen zu befreien suchten, so findet man es ganz erklärlich, daß die Idee des Friedens und Gottesreiches eine hervorragende Stellung in ihrer Welt und Glaubensanschauung einnehmen mußte. Aus dieser Idee heraus erwuchs das Prinzip der Wehrlosigkeit, um das sich bald, als ein kennzeichnendes Panier, andere Gleichgesinnte scharten, und das sie nie aus den Augen gelassen haben. Daß diese idealistischen Anschauungen mit der Staatsordnung auch der frühen Neuzeit in Konflikt geraten mußten, ist deutlich und konnte man eine Gleichstellung der Persönlichkeit auf Grund ihres geistigen Wertes sich kaum vorstellen, da kriegerische Tapferkeit und Tüchtigkeit erst den Wert des Mannes ausmachten. Deshalb erregte es großes Staunen, als 1526 ein Anhänger der Taufgesinnten, Jakob Groß aus Straßburg, auf die Aufforderung, sich zu rechtfertigen, offen erklärte, daß er die Obrigkeit anerkenne, auch auf die Wache ziehen und den Spieß nehmen werde, „aber die leut zu tot zu schlagen, das sei in kein gebot Gots geschriben." Auch Menno Simons Schriften vertreten diesen Standpunkt, wenn er sagt: „Aber sie bedenken nicht, daß Moses und seine Nachfolger in seiner Weise mit dem eisernen Schwerte nun ausgedient haben, und daß uns Jesus Christus ein neues Gebot gegeben und ein anderes Schwert um unsere Lenden gegürtet hat. Ich spreche nicht von dem Schwerte der Justiz, denn damit hat es eine andere Bewandnis, sondern ich spreche, soweit es Krieg und Aufruhr angeht," und wir werden uns zu dem äußerlichen Streit und Kriege des Bluts nimmermehr wiederum hingeben." (Von dem Kreuz Christi.) Er meinte damit die Münsterschen Täufer, aber es wäre eine Verkennung seiner Ansicht, wollte man hieraus schließen, daß es nur für den bestimmten Fall gemeint sei. Wenn seine Schriften auch auf besondere Veranlassung entstanden, so haben sie doch alle eine bestimmte Tendenz: „Wir lehren und bekennen kein anderes Schwert noch andern Aufruhr in Christi Reich und Kirche, denn allein das scharfe Schwert des Geistes, Gottes Wort," oder wie er auf einer andern Stelle von den wahrhaften Christen spricht: „Sie sind außen und innen voll Frieden; sie suchen, begehren und kennen nichts als Frieden und sind bereit, Land, Gut, Leben und alles zu verlassen, um des Friedens willen. Denn sie sind das Reich, das Volk, die Gemeinde, das Eigentum und ein Leib des Friedens." (Christelyke ontschuldinge en verantwoordinge. Menno Simon.) Doch in dieser Zeit der gewaltigen Reformationsbewegung fanden die Prinzipien der Freiheit der Gesinnung und des Glaubens wenig Anklang, sofern sie nicht den Hauptbewegungen angehörten. Deshalb war es natürlich, daß sie den Wanderstab ergriffen und dorthin zogen, wo die Meinungsverschiedenheiten nicht so scharf auftraten und sie als tüchtige Leute Anerkennung fanden. So kamen sie nach Holland, Friesland, zogen längs der Nordseeküste und kamen auch bis Danzig und Elbing, die damals zu Polen gehörten, wo sie zwar mit vielen Hindernissen zu kämpfen hatten, aber die Achtung und Duldung ihrer Grundsätze durch ihre Tüchtigkeit bis in die Neuzeit zu erhalten wußten. Aber der Konflikt wurde unvermeidlich, als seit 1848 eine gänzliche Umgestaltung der früheren Staatsordnung eintrat, welche in der Folge mit der Aufhebung der Wehrlosigkeit der Mennoniten drohte

(Fortsetzung folgt).

ruh, Muntau, worin er uns den Vorschlag macht, auf den Namen des Ältesten Abr. Goerz eine Vollmacht nach St. Petersburg zu schicken, der mit noch zwei anderen Brüdern H. Braun und Dav. Epp wegen Glaubens- und Schulsachen dorthin gereist sind. Die Vollmacht ist abgesandt.

Br. Unruh kommt uns mit einem Vorschlag entgegen, was uns viel Kopfzerbrechen ersparte. Wir danken aufs herzlichste dafür! Es wird uns angenehm sein, wenn die, l. Brüder mit ihrer reichen Erfahrung uns recht oft mit Rat und Tat zur Seite springen würden, da es hier viel Arbeit und manche harte Nuß zu knacken geben wird. Übrigens empfehlen wir uns der Fürbitte der l. Brüder und Schwestern. Mit herzlichem Gruß

Ältester Jak. Gerbrandt.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

An die Vertreter der deutschen Zentralschulen des Odessaer Lehrbezirks.

Den 20. März kam ich von St. Petersburg zurück, wohin ich als Bevollmächtigter des südlichen Müllerrayons zu den Sitzungen gefahren war. Bei dieser Gelegenheit erledigte ich auch andere Geschäfte und sprach auch mit einigen Herren über unser Zentralschul- und das Chortitzer Lehrerseminarprojekt. Mir befreundete Reichsdumamitglieder waren höchst entgegenkommend und boten mir ihre Dienste in weitgehendster Weise an. Einer von ihnen erbot sich, meinetwegen einer Reichsdumasitzung nicht beizuwohnen und mit mir sofort zum Ministergehilfen und Departementsdirektor des Ministers der Volksaufklärung zu fahren und ihnen die Weiterbeförderung unserer am 16. Februar 1909 dem Kurator des Odessaer Lehrbezirks vorgestellten Bitten warm und mit Nachdruck ans Herz zu legen. Ein anderer, mehr einflußreicher Abgeordneter, ging weiter. Er war ungemein entrüstet und sagte, er werde mir, wenn ich es wünsche, in 2–3 Tagen eine telegraphische Antwort des Kurators durch das Ministerium der Volksaufklärung einhändigen. — Ich dankte beiden für ihr äußerst freundliches Entgegenkommen und ihre Bereitwilligkeit, mir mit so rascher Hilfe zur Seite zu stehen, erklärte ihnen aber, daß ich durchaus keine Lust verspüre, die Rolle eines kampflustigen Helden zu spielen und meinen Auftraggebern mit meinem raschen, entschiedenen Vorgehen zu imponieren. Ein derartiger Schritt könne vom Kurator leicht als eine Klage angesehen werden und die allerbesten Beziehungen der Mennoniten des Jekaterinoslawer Gouvernements zu den Schulvorgesetzten, deren wir uns stets erfreut haben, trüben — und der Sache selbst schaden, was ich auf eigene Faust nicht riskieren wolle. — Beide pflichteten mir bei und versprachen, mir vorläufig in anderer, meinem Wunsche entsprechender Weise helfend beizustehen. Ob sie es bei ihren vielen fast nicht zu überwältigenden Arbeiten nicht vergessen werden, und was dabei herauskommen wird, soll die Zeit lehren.

Vor meiner Abreise nach St. Petersburg wandte ich mich an einen Wirklich. Staatsrat und Kammerherrn in Odessa, der mir als Jekaterinoslawer Kreis-Landschafts-Abgeordneter persönlich bekannt ist, und der mit dem Kurator die allerbesten Beziehungen unterhalten soll, mit der Bitte, in Odessa nachschieben zu wollen. Er depeschierte mir: „Ihr Gesuch hat der Kurator noch nicht durchgesehen, die Entscheidung werde Ihnen mitteilen." — Nächstens soll ich aus Odessa noch von einem andern Herrn Nachricht erhalten.

Hr. Hermann Bergmann, den ich zweimal in Petersburg besuchte, teilte mir mit, daß man Donnerstag, den 11. März, in der Reichsduma die Beratung der Frage über nichtrussische Schulen einstweilen aufgeschoben habe, da die Polen mit besonderen Wünschen eingekommen seien, die erst in der Kommission für Volksaufklärung vorberaten werden müßten. — Wahrscheinlich werden unsere Schulen erst nach den Sommerferien vorkommen.

Wünschen meine Auftraggeber und Herr Pastor Meyer ein schärferes Vorgehen, so ist mir der Weg gezeigt, — den ich aber nur dann einschlagen werde, wenn auch die Mennoniten des Jekaterinoslawer Gouvernements damit einverstanden sind und eventuell unerwünschte Folgen auf sich nehmen wollen. Wie allen, und vielleicht noch mehr als allen, tut es mir ganz besonders leid, daß die wichtige Sache im Verlaufe eines ganzen Jahres nicht weiterbefördert worden ist; ich bin gleichzeitig gern bereit, meine Rolle als Bevollmächtigter der Vertreter der deutschen Zentralschulen des Odessaer Lehrbezirks in dieser Frage — zu jeder Zeit aufzugeben, wenn der Sache dadurch Nachschub geleistet werden kann, und werde ich mich als gewöhnlicher Schulfreund für den Ausgang dieser Sache trotzdem nicht weniger interessieren.

Hochachtungsvoll J. Thießen.

Jekaterinoslaw.
Ende März 1910.

An die Herren Mühlenbesitzer und Mühlenpächter.

Als Anhang zu der von Ihnen erhaltenen Anfrage des Handelsministeriums, ob das weitere Bestehen der Müllerkongresse erwünscht wäre, fühlt sich die Verwaltung der Müllerkongresse verpflichtet, Sie von Untenstehendem in Kenntnis zu setzen.

Der achte und neunte Kongreß aller Mühlenbesitzer und -pächter des ganzen russischen Reiches, die bestehende Organisation der Kongresse wenig zeitgemäß und unentsprechend der gegenwärtigen Mühlenindustrie findend, beschloß einstimmig, eine Reformation der Kongresse in dem Sinne vorzunehmen, daß sie die Mühlenindustrie nicht allein in seinem Zentralorgan — Petersburg vereinige, sondern unmittelbar an Ort und Stelle in den Rayons-Komitees und Rayons-Kongressen, indem sie gleichermaßen die Interessen der großen, mittleren und kleinen Müllereien verteidigt. Gleichfalls wurde beschlossen, von den auszuführenden Sammlungen für die Bedürfnisse der Müllerkongresse, 60% zu Gunsten der lokalen Müller-Rayons-Komitees abzuziehen, und die übrigen 40% zum Unterhalt der Müllerschulen und des Zentralorgans der Verwaltung — der Müllerkongresse zu verwenden.

In nächster Reihe steht gegenwärtig die Reform der Landschafts- und städtischen Selbstverwaltung bevor, und gerade jetzt wäre es zeitgemäß im Namen der Mühlenindustrie, energisch derselben ihre berechtigten Forderungen zu erklären, um sich nach Möglichkeit von den unnormalen, gegenwärtig obwaltenden Zuständen loszusagen, nach welchen die Mühlengeschäfte ungerechte und falsch verteilte allgemeine Steuern zu tragen haben.

Die Regierung arbeitet jetzt an neuen Gewerbe- u. Einkommensteuern, welche sich natürlich die erste Zeit schwer auf die Zahler legen würden, denen keine geregelte Organisation zum Schutze ihrer Interessen zur Seite steht.

Für Mühlenindustrie existiert fast kein Geldkredit, und der Handelskredit bedeutet für die mittlere und kleine Müllerei einfach den Ruin.

Es bildet sich also die augenscheinlichste Notwendigkeit, diese Kredite zu vervollständigen, natürlich mit Hilfe lokaler Organisationen interessierter Mühlenbesitzer und Pächter.

Der Verkauf des Mehles und der Mahlprodukte stehen in denkbar ungünstigsten Verhältnissen. Für verkaufte Ware zahlt nur derjenige Käufer, der es für nötig befindet. Die Kommissionstätigkeiten der Banken sind zu Grunde richtend, mehr oder minder geordnete Märkte existieren nicht, der gesamte Vorrat von Mehl ist niemandem bekannt, die Kreditfähigkeit des Käufers gipfelt nur auf persönlichem Vertrauen des Mühlenbesitzers.

Die Transportunternehmungen und Schiffahrtsgesellschaften, sowie die Versicherungsgesellschaften erstrecken ihr Kommando über die Mühlenindustrie, und befinden sich nicht, wie es eigentlich die Lage der Sache fordert, in dienstlicher Abhängigkeit von letzterer.

Brennmaterial, Maschinen und Mehlsäcke verschlingen alle Einkünfte des Mühlenbesitzers, und letzterer erscheint als ewiger Arbeiter zum Unterhalt der hohen Einkünfte, obige Artikel anfertigender Industrie.

In letzter Zeit vereinigen sich in Rußland alle großen Zweige der Industrie zum Schutze ihrer Interessen schnell und energisch zu Gesellschaften und Organisationen. Zu diesem Zwecke sammeln die Industriellen ganze Millionen. (Z. B. bei den Bakuer Naftaindustriellen steigt das jährliche Budget bis zu 2 Millionen, bei den südlichen Kohlenindustriellen — ungefähr 1 Million, bei den verschiedensten Fabriken und Industrieanlagen ebenfalls — 1 Mill.) Somit sollten auch die Mühlenbesitzer ihre Organisationen nicht in der Zeit zerstören, wo alle übrigen Zweige der Industrie starke und widerstandskräftige Verbände bilden.

Zudem muß bemerkt werden, daß im Falle die Müllerkongresse eingehen, sogar die Gelder der Mühlenbesitzer, welche von ihnen für ihre Organisationen eingetragen worden sind, laut bestehendem Gesetz, unter keinen Umständen den Mühlenbesitzern zurückgezahlt werden, sondern zu Gunsten solcher Anstalten gehen, die absolut nichts gemein mit der Mühlenindustrie haben. Alles dieses dürfte die Mühlenbesitzer veranlassen, sich ernst mit dem bevorstehenden Beschluß zu beschäftigen, denn von ihm hängt die ganze weitere Zukunft der Mühlenindustrie ab.

Obiges in Kürze mitteilend, bittet die Verwaltung der Müllerkongresse dessen eingedenk zu sein, daß nur Einigkeit und Vereinigung stark macht, — und unbedingt für den Fortbestand der Müllerkongresse zu stimmen.

Verwaltungsmitglied der Müllerkongresse,
Bevollmächtigter des südlichen Müllerrayons } J. Thießen.

Künstliche Düngemittel.

(Schluß).

Kalibedürftig sind die meisten Nutzpflanzen, die Wiesengräser, Gerste, Sommerroggen, Hülsenfrüchte, die Futterpflanzen mit Schmetterlingsblüten, Rüben und Kartoffeln, Tabak und Hopfen. Man bringt die Salze direkt zum Ausstreuen, vermischt sie aber auch mit Torf oder mit Stallmist. Zur vollkommeneren Wirkung bringt man die Kalidüngung aber nur durch Beigabe von phosphorsäurehaltigen Düngemitteln und, wo angebracht, mit Stickstoffdünger. Der Boden ist meist arm an Phosphorsäure, die von den Pflanzenwurzeln aufgenommen werden kann, da die rohen, natürlichen Phosphorite die Phosphorsäure an Kalk gebunden festhalten. Diese Mineralien müssen erst durch besondere Behandlung aufgeschlossen werden und heißen dann Superphosphate, in denen die Phosphorsäure „wasserlöslich" zu 10 bis 20 Prozent enthalten ist. Auch hier findet eine Konzentration zu Doppelsuperphosphaten mit zirka 40 Prozent wasserlöslicher Phosphorsäure statt. — Ferner wird dem Boden durch Knochenmehle und im Guano Phosphorsäure zugeführt, sowie durch Thomasschlackenmehl, dem Feinmehl der bei der Entphosphorung des Eisens erhaltenen Schlacke. Im Thomasmehl besitzt man ein phosphorhaltiges Kunstdüngemittel, das bei moorigem Grund und bei Anbau mehrjähriger Pflanzen, Wiesen eine nachhaltige Wirkung äußert, zumal, wenn man es mit kali- und stickstoffhaltigen Düngern, soweit der Boden und die Pflanzen auch diese bedürfen, zusammen anwendet.

Als Stickstoffdünger werden die organischen Stoffe, wie Blut-, Horn- und Ledermehl, wegen der Schwerlöslichkeit ihres Stickstoffs am besten nach ihrer Verrottung als Kompost verbraucht. Der Chilesalpeter enthält zirka 15 Prozent Stickstoff, der von den Pflanzen leicht absorbiert wird und diese für andere Pflanzennährstoffe besonders aufnahmefähig macht. — Zur gesunden Entwicklung der Kulturen müssen deshalb Phosphorsäure, Kali und Kalk nebenbei reichlich zur Verfügung vorhanden sein. Auch müssen die Pflanzen eine gewisse Wachstumsstufe für Chilesalpeterdüngung erreicht haben; sie findet beim Wintergetreide erst im Frühjahr statt, man wählt überhaupt am besten die Zeit des Schaffens.

Bei Weizen, Hafer, Hackfrüchten und Oelpflanzen lohnt eine Chilesalpeterdüngung, während Hülsenfrüchte, wie alle Schmetterlingsblütler ihrer nicht bedürfen, da sie den Stickstoff der Luft für ihre Ernährung zu sammeln und zu bereiten vermögen.

Der Weg, den Luftstickstoff als Pflanzendünger heranzuziehen, ist von der Industrie auch bereits beschritten worden. Kunstdüngemittel, welche Stickstoff und Phosphorsäure nebeneinander enthalten, sind Peru-Guano, Fleischdüngemehl, Fischguano sowie Knochenmehl. Als Mischdünger wird Ammoniaksuperphosphat aus schwefelsaurem Ammoniak und Superphosphaten hergestellt. Es werden auch fertige Spezial-Düngermischungen für bestimmte Kulturen, wie z. B. Gemüsedünger, Wiesen-, Rüben-, Blumendünger usw., angeboten.

Für eine gute Wirkung aller Kunstdünger ist ihre sorgfältige Verteilung auf den Ländereien von größter Wichtigkeit. Hierfür bedient man sich einer großen Anzahl kleinerer oder größerer Maschinen oder Gerätschaften, z. B zur Zerkleinerung der Düngermühlen, zur Ausstreuung der Streukasten, Schlitz-, Walzen- und Wellen-Düngerstreuer. Diese Streu-Apparate ermöglichen eine breitwürfige wie in Reihen gut verteilte Streuung.

Aus unserer Mission auf Sumatra.

In № 28 des vorigen Jahrganges des „Botsch." ist die Reise der jungen Missionsgeschwister David Dirks bis Kolombo auf Ceylon beschrieben; jetzt endlich, denn eher war nicht Zeit dazu, folgt die Beschreibung der Fortsetzung der Reise von Dirksens, ihrer Ankunft zu Padang an Sumatras Westküste, ihrer Reise ins Innere der Insel und ihrer Ankunft zu Pakanten, ihrem ersten Bestimmungsorte. In einem Briefe vom jungen Missionar D. Dirks heißt es: Der Herr führte uns von Kolomba aufs beste über den Ozean bis Emmahafen bei Padang an Sumatras Westküste. Dort wurden wir freundlich in Empfang genommen von Geschwister Johann Thießens, die uns von Pakanten aus bis dahin entgegen gekommen waren, wie auch von dem Riasser Missionar in Padang, Bruder J. Dornsaft. Bei letzterem konnten wir einige Tage ausruhen, erfuhren dort viel Liebe. Ein Diakon von unserer Christengemeinde in Pakanten war uns bis dahin entgegengekommen, der Martinus, und noch eine zweite Person aus Pakanten. Der Martinus weinte vor Freude bei der Begrüßung, und er und sein Kamerad waren auf der Weiterreise unsere treuen Begleiter und Diener. Bis Fort de Kock ging's auf der Eisenbahn. Geschwister Thießens begleiteten uns. In Fort de Kock wieder einige Zeit ausgeruht und allerlei Einkäufe gemacht. Dann ging's per Bendi, mit einem Pferde davor, weiter. Es bedurfte vier Bendis, um Thießens und meine Familie zu befördern (solch eine Bendi ist nur ein kleines und leichtes zweirädriges Vehikel). Es ging auf dem großen Gouvernementswege durch die Padangschen Bowenlanden, in denen mohammedanische Malayen wohnen, durch die herrlichsten Gegenden bis Muara Sipongi, dem Hauptkampong im Ululändchen, wo die Station des gewesenen Missionars N. Wiebe war, die aber jetzt Filiale von Pakanten ist. Es bedurfte bis da drei bis vier Tage Reisens, das allenthalben glücklich von statten ging; in Passangrohams das ist Gouvernementspassantenhäusern, wurde genächtigt oder geruht. Wo der Weg durch den Wald führt, gab's auch Affen auf den Ästen der Bäume zu sehen, über deren Bewegungen die Paula sich freute und lachen mußte. Bis Rau, eine Tagereise vor dem bereits genannten Muara Sipongi, waren uns schon über zwanzig Christen von Pakanten entgegenkommen und begrüßten uns, die Hände drückend, mit Freuden. In Muara Sipongi besuchten wir das seiner Zeit von Missionar Wiebe gebaute Kirchlein, das festlich ausgeschmückt war, in dem die kleine dortige Christengemeinde versammelt war. Die Ulus sind ein eigentümliches Gebirgsvölklein; sie sprechen einen sehr abgewichenen Dialekt von der malayischen Sprache, der schwer zu verstehen ist. Bruder Thießen redete zu ihnen im Kirchlein malayisch. Ich gewann die Leutchen sofort sehr lieb. O, sie freuten sich so, daß wieder ein Tuchan Paubita gekommen sei, um ihnen zu helfen und die frohe Botschaft zu bringen. Segne Gott unsere Arbeit auch unter diesem Völklein! Die Christen machen doch einen so ganz anderen Eindruck als die Mohammedaner. Der islamitische Malaye sieht ernst und pessimistisch aus, als wenn er den Himmel und die Seligkeit durch eigenes Verdienst, erringen müsse, besonders die Hadschis, die in Mekka gewesen sind, sehen fanatisch drein. Die Christen aber sehen fröhlich und selig aus, als ob sie sich darüber freuten und dankbar seien, daß Gott ihnen die Seligkeit und das ewige Leben geschenkt habe. Von Muara Sipongi wurde dann die letzte Strecke der Reise gemacht; Geschwister Thießens waren schon voraus gereist, um auf der Station in Pakanten zugegen zu sein, wenn wir dort eintreffen würden. Endlich war Huta Bargot in der herrlichen Landschaft Pakanten erreicht; dort ist die Missionsstation und der Ort meiner Geburt. Wir wurden sehr gut aufgenommen von den Geschwistern Thießen und der Christengemeinde. Mit Gesang und Musik (Posaunenchor) kamen uns die Christen entgegen. Die Station war ausgeflaggt, die Glocke wurde geläutet, — uns gings durch, daß wir weinen mußten. Sonnabend kamen wir an und am Sonntag war ein herrliches Fest in der Kirche. In Liedern und Ansprachen dankte man uns dafür, daß wir gekommen. Mich segnete der Herr auch beim Reden. Meine Worte wurden von Bruder Thießen verdolmetscht. Ja, der Herr hat uns hier einen freundlichen Empfang bereitet, und alle, alle sind froh, daß wir gekommen sind. Die Bevölkerung hier ist durchaus friedlich gesonnen, und das, wie es uns vorkommt, besonders uns Missionaren gegenüber; aber auch der holländischen Regierung ist man hier freundlich gesinnt. Wir, liebe Eltern, empfinden es dankbar, was Ihr hier einst vorgearbeitet habt. Die Leute sehnen sich noch heute nach Euch und empfangen uns, Eure Kinder, in gewissem Sinne so, als wenn Ihr hierher zurückkommen solltet. Besonders die Alten und Älteren, die Euch, liebe Eltern, kennen und mich als Kind gesehen, oder sogar auf dem Arme getragen haben, sind hocherfreut. Die alte Davidsfamilie (David der erste Christ in Pakanten, getauft 1870.) jauchzt förmlich, wenn ich ihm mitteile, daß mein Vater noch einmal zum Besuch herkommen wolle. Selbst der alte Häuptling und Kapala Kuria Radja Mangatas bekommt hellere Augen, wenn er über Euch Eltern mit uns spricht. Zu den Häuptlingen wurden wir schon einige Mal eingeladen und freundlich und herrlich bewirtet. Unsere Hauptarbeit ist das Sprachstudium und die ärztliche Praxis. Der Diakon Martinus, ein Sohn des alten David, derselbe, der uns bis Padang entgegenkam, wurde krank und ist betend und im Frieden dahingefahren. Ein zweiter Diakon, der fromme und liebe Josias, ist auch sehr krank und wird wohl nicht lange mehr leben. Das Häuschen, in dem wir wohnen, steht gerade dort, wo das von Euch einst

gebaute Kirchlein stand, das ja aber abgebrochen ist und am Fuße des Magoger wieder aufgerichtet und zu einem Waisenhause eingerichtet ist. Die stets blühenden Rosenbüsche im Garten und die reichtragenden Apfelsinenbäume und andere sind noch die von Euch gepflanzten. Einen schwarzen Hengst, Hochtobascher Rasse, hab ich mir gekauft; der muß mich tragen, wenn ich Reisen mache nach Muara Sipongi, Rau oder Mandheling, oder muß die Bendi ziehen. Wir und die Kinder sind schön gesund. Viele Grüße an Euch und die lieben Missionsfreunde.

Ferienkurse in Jena

vom 1.—17. August 1910 für Damen und Herren.

Das Programm für die Kurse zeigt für dieses Jahr wieder eine ganz bedeutende Erweiterung auf. Die Zahl der Teilnehmer war im vergangenen Jahre bereits auf 660 gestiegen, während der erste Kursus im Jahre 1889 nur 25 aufwies, ein Zeichen für die Lebensfähigkeit und wachsende Bedeutung der Institution. Das diesjährige Programm gliedert sich in 6 Abteilungen: Naturwissenschaft (11 Kurse), Pädagogik (11 Kurse), Schulhygiene (3 Kurse), Religionswissenschaft und Religionsunterricht (9 Kurse), Philosophie, Geschichte, Literatur, Nationalökonomie (15 Kurse), Sprachkurse (9).

Im ganzen werden 58 verschiedene Kurse gehalten, teils 6-, teils 12 stündige. Programme sind kostenfrei durch das Sekretariat, Frl. Clara Blomeyer, Jena, Gartenstraße 4, zu haben.

Der Universalmotor „Viktoria."

Gegenwärtig wird in Odessa vom Handelshause „Золотой Двигатель" das landwirtschaftliche Automobil „Viktoria" aus der Fabrik von H. P. Saunderson u. Co in England demonstriert. Die Fabrik hat sich bemüht, alle Eigenheiten und Bedingungen der sich entwickelnden russischen Landwirtschaft inbetracht ziehend, einen Motor zu konstruieren, der zu jeder Art von Arbeit in der Landwirtschaft zu gebrauchen ist.

Wenn die Demonstration auch nicht den Charakter eines offiziellen, wissenschaftlichen Versuches trug, so war Schreiber dieses ganz überwältigt von der Kraft und zugleich der wunderbaren Beweglichkeit, welche der Motor entwickelte bei Vor- und Rückgang, bei den Wendungen zur Seite bei unbedeutendem Raume und dem verhältnismäßig kleinen Gewicht von 260 Pud.

Das Ganze ist auf einem Unterwagen mit vier starken Rädern montiert, doch die größte Aufmerksamkeit lenkt der Motor selbst auf sich, welcher von 45—50 Pferdestärken entwickelt, und mit Kerosin oder Naphta arbeitet. Er besteht in der Hauptsache aus vier Zylindern, die in der Mitte des Wagens aufmontiert sind, und die durch ihre Kompaktheit und solide Ausführung den vertrauensvollsten Eindruck hervorrufen. Die vier Kolben, die in diesen Zylindern arbeiten, geben ihre Kraft an eine starke, gemeinschaftliche Kleinwelle ab, auf deren Verlängerung ganz vorne an der Stirne des Wagens eine Riemscheibe steckt, die zur Inbetriebsetzung verschiedener anderer Maschinen dienen kann.

Außerdem befindet sich an der Verlängerung dieser Hauptwelle nach vorne eine Riemenübersetzung, welche einen Ventilator treibt, der seinerseits zur Abkühlung des Kühlwassers dient, das sich in einem Reservoir über der Vorderachse befindet. — Um das Wasser noch energischer abzukühlen und lebhaftere Zirkulation desselben hervorzurufen, ist in das Wasserleitungsrohr noch eine kleine Rotationspumpe eingeschaltet, die durch Kettenübersetzung von der Hauptwelle aus betrieben wird. An der hinteren Verlängerung der Hauptwelle befindet sich zuerst die Friktionskuppelung, die zur Ausschaltung der Fahrräder dient, wo man die Kraft des Motors zum Betreiben von andern Maschinen benutzen will. Die hintere Verlängerung der Hauptwelle nach der Friktionskuppelung endigt in einem konischen Trieb, der seine Bewegung unter rechtem Winkel an zwei Zahnräder an einer Querwelle abgibt, die ihrerseits die Übersetzung der Bewegung an die Hinterräder bildet, die einen Durchmesser von ungefähr 5 Fuß haben Zwischen den zwei erwähnten Zahnrädern, die los auf der Welle stecken, bewegt sich auf einem festen Keil ebenfalls auf der Welle eine Mitnehmscheibe, welche durch ein Hebelwerk vermittelst eines Pedals beim Sitze des Fahrers bald nach der einen bald nach der andern Seite bewegt werden kann, je nachdem Vor- oder Rückgang des Motors erforderlich ist. Diese Einrichtung scheint beim ersten Anblick etwas kraus, aber bei näherem Nachdenken ist sie überaus einfach, wenn auch scharfsinnig erdacht. — Durch Ein- und Ausschaltung einiger Triebe von verschiedenem Durchmesser vermittelst beim Sitze des Führers angebrachter Hebel kann die Fahrgeschwindigkeit gesteigert oder gemindert werden, je nachdem es bei verschiedenen Arten von Arbeiten verlangt wird. — Erhöht über dem hintern Teile der Maschine befindet sich das Reservoir für Petroleum oder Naphta, von wo aus es zu den Zylindern geleitet wird. Die Zündung des Gemisches von zerstäubtem Petroleum und komprimierter Luft geschieht durch einen elektrischen Funken, der von einem kräftigen Elektromagneten herrührt, welcher an der Vorderseite des Zylinderkörpers befestigt ist. Um einen größeren verläßlichen Vorrat von Elektrizität zu haben, ist noch eine kleine Dynamomaschine als Reserve angebracht, welche eine kleine Akkumulatorenbatterie unter dem Sitze des Lenkers geladen hält, die einen Vorrat von Elektrizität für eine 10—12 stündige Arbeit aufspeichert und eventuell auch zur Speisung einer Lampe für Nachtarbeit dienen kann.

Wenn dieses, wie schon oben gesagt, auch nur eine einfache Demonstration mit und ohne Pflug war, so war es für einen Kenner doch genügend, wenn er Kraft und Beweglichkeit in Erwägung zog, den Wert dieses Motors zu erkennen, ja zu bekennen, daß dieses für die Landwirtschaft der Motor der Zukunft bedeutet. Nur der verhältnismäßig hohe Preis kann einstweilen der weiten Verbreitung des Motors hinderlich sein, aber hier könnte eine hohe Regierung der Landwirtschaft sich entgegenkommend zeigen, indem sie die Maschine niedrig verzollt oder gar zollfrei die Grenze passieren läßt.

Alle Daten und Bedingungen der stattgehabten Demonstration in Erwägung ziehend, muß man mit Bestimmtheit behaupten, daß während unserer Ausstellung die Landwirte die Richtigkeit obiger Schlüsse erkennen werden, und den Motor nicht für eine technische Spielerei ansehen, wie ihn einige Herren genannt haben. —n —n

Zollfreie Gedanken.

Weil man in dieser Zeit in den Zeitungen viele Artikel liest, welche aus unsern deutschen Ansiedlungen eingesandt werden, so beschäftigt man sich natürlich auch — in Gedanken — viel mit den Ansiedlungen; umsomehr weil Gedanken zollfrei sind. Auf den Ansiedlungen singt man, wie auch überall in der Welt, frohe und auch Klagelieder, je nach dem. Die meisten Klagelieder kommen gegenwärtig wohl von der Tereker Ansiedlung. Sind dieselben unbegründet? Ich denke nein.

Es heißt ja wohl: Ein jeder ist seines Glückes Schmied! Oder auch: Wer eine Brücke abbricht, nachdem er dieselbe passiert, nimmt sich selbst die Möglichkeit zur Rückkehr. — Wird nun aber die Brücke von andern Personen aus Gleichgültigkeit oder Unachtsamkeit zerstört, so wären doch wohl die daran Beteiligten verpflichtet, dieselbe wieder aufzubauen, um die Rückkehr demjenigen zu erleichtern, der auf jener Seite in Gefahr ist, Hungers zu sterben. Ich denke, sie sind dazu verpflichtet.

Wie der Ankauf des Tereker Landes zu Stande kam, ist vielen Lesern des Botschafters besser bekannt wie mir, weil einer oder der andere dabei tätig war. Der Ankauf wurde seiner Zeit auch vielseitig in der Odessaer Zeitung beleuchtet. Gewundert hat sich damals mancher Fernstehende, daß man den Kauf so leichtsinnig abschloß, ohne das Land, wie gehörig, zu besehen und zu beprüfen, ob dasselbe auch genug Aussicht aufweise, den Fleiß des Landmannes zu belohnen, um die Ansiedler zu ernähren. Viele einsichtsvolle Leute stimmten vergebens gegen den Kauf. Nach Abschluß des Kaufes, schrieb ein an der Spitze stehender Mann an seinen Kollegen, er habe das Land gesehen und weiter: „Wenn Du gesehen hättest, was ich gesehen habe, Dein Herz würde sich freuen, wie mein Herz sich freut.

Weil nun aber die Sache so kläglich ausgefallen, sollte man jetzt nicht versuchen, einigermaßen den Fehler wieder gut zu machen? Ich denke ja.

Kollekten und Mithilfe von der Mutterkolonie sind nur kleine Pflaster auf die große Wunde und werden dieselbe nicht heilen können.

Eine rechtzeitige Amputation wäre vielleicht das richtige Mittel zur Besserung. Bevor man noch Hunderttausende dort verwendet, wo wenig Hoffnung ist, die Lage der Ansiedler erträglich zu machen, könnte man vielleicht das Land verkaufen und mit dem Erlös dafür den armen Ansiedlern mithelfen in Sibirien anzusiedeln, wo die Regierung den Ansiedlern zu günstigen Bedingungen noch viel Land zur Verfügung stellt. Damit wäre die Brücke wieder hergestellt und die Ansiedler dürften dort nicht hungern, wo keine Hoffnung auf bessere Zustände ihnen den Mut aufrecht erhält. —k.

Berichtigung.

In Nr. 25 des „Botsch." fehlt im Artikel „Bange Tage in Halbstadt" Spalte 5 zu Zeile 7 die Fußnote: „Besonders eine in bezug auf „Evangelisation unter den Massen" sehr bezeichnende Korrespondenz aus Barwenkowo, die Se. Erl. der Vice-Gouverneur in russischer Uebersetzung mitgenommen hat. H. U."

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

Bitte in Ihrem Blatte fernere Quittierungen aufzunehmen, die zum Kirchbau uns gegeben wurden:

	Rbl.	Kop.
Neu Schönwiese durch Ält. Klassen	28	—
Jakowlewo	28	08
Sofijewka	6	—
„ Hrn. u. Frau Neufeld	100	—
Hochfeld, Melitopoler Kreis	76	—
Gawrilowka Jak. Braun und Söhne	38	—
Grigorjewka	39	—
Petrowka	17	30
Marjewka	78	05
Schönfeld	60	—
Schönbrunn	27	20
Kowalicho	35	—
Münsterhof	47	35
Ebenfeld	220	—
Schönwieser Gem. durch Andreas Vogt	181	—
Samojlower Gem. durch Joh. Braun	108	50
Schingak-Kul	48	—
Krutojarowka durch A. Thießen	65	—
Joh. Unruh hat aus der Krim zusammengebracht	70	—
P. Dück und Joh. Unruh aus D. erhalten	73	45

Allen Gebern den besten Dank!

Ältester Jak. Gerbrandt.

Nikolaidorf, d. 15. März 1910.

— Poststempel Chortitza. Ein Leser des „Botschafter", der sich später melden wird. Sie schreiben, ohne Ihren Namen zu nennen, daß Sie den Botschafter unregelmäßig erhalten, manchesmal nur die Beilage. Die Beilage befindet sich immer in der Ztg. und nur auf der Ztg. ist die Adresse angebracht. Wenn die Ztg. nun den Weg mit Adresse unregelmäßig zu Ihnen findet, wie geht denn das zu, daß Sie die Beilage ohne Adresse erhalten? Das ist rätselhaft, nichtwahr? Bitte, nennen Sie Ihren Namen, dann können wir nachforschen, was es mit Ihrer Ztg. für Bewandnis hat und dann werden wir die Sache regulieren.

— Herrn J. E. in A. Für „Botschafter" und Adreßveränderung 5 Rbl. 30 Kop.

Buntes Allerlei.

— Wie Bodelschwingh Modell saß. Der alte Pastor v. Bodelschwingh, der nun sein Hoffnungstal für immer verlassen hat, konnte mit seinem echten Westfalenkopf ein Künstlerauge wohl zur Wiedergabe reizen. Die breiten, kräftig geschnittenen Züge, die das weiße, recht spärliche Haar umkränzte, der Mund, in dessen Ecken immer ein paar Humore zu lauern schienen, die tiefsitzenden kleinen Augen, die so verschmitzt zu blicken verstanden und aus denen doch die ganze herzliche Gutmütigkeit dieses Prachtmenschen von Zeit zu Zeit hervorbrach, der originelle Bart, der wie bei Althoff unter dem Kinn herumging und an einen holländischen Fischer oder einen Lotsen von der Waterkant denken ließ, all das gab diesem Gesicht die charakteristische Prägung. Sich photographieren oder gar malen zu lassen, — nichts lag dem schlichten Wesen Bodelschwinghs, der auf andere Weise sein Bild dauernd festgehalten wußte, natürlich ferner. Aber seine Verwandten wünschten es, und so mußte er sich denn dazu bequemen, bei Prof. Schulte im Hofe, dem Berliner Maler, zu „sitzen." Dem schien der Auftrag recht dornig. Was tun, um dem lebhaften alten Herrn das stundenlange Stillsitzen nur möglich zu machen? Der Maler riet ihm, sich doch etwas Beschäftigung mitzubringen. Und Bodelschwingh brachte seinen Bruder und einen Haufen Arbeit. Während Schulte im Hofe das große Porträt und für einen Steindruck die Aufnahme machte, diktierte Bodelschwingh seinem Bruder — Bettelbriefe, einen nach dem andern, stundenlang. Was gab es doch alles für kapitalkräftige Persönlichkeiten, die für Bodelschwinghs soziale Einrichtungen und Pläne den Beutel ziehen sollten! Wie wußte er jeden zu nehmen, um ihn aus seinem individuellen Gesichtswinkel zur Erleichterung seines Geldbeutels geneigt zu machen. Und wie Bodelschwingh sein Porträt Gestalt gewinnen sah, da leuchtete es ihm doch aus den Augen. Und sofort stand er mit dem Maler auf Du und Du und „lieber Bruder." . . .

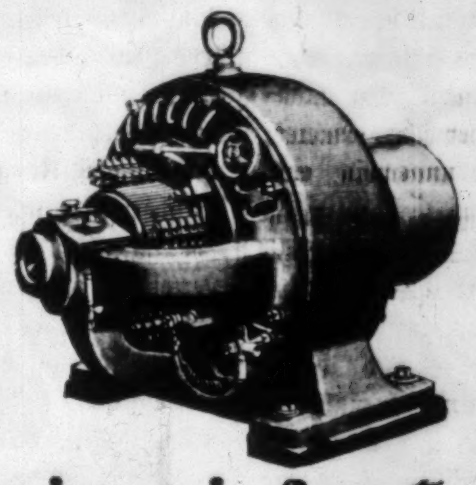
— Für die große Eile des Amerikaners ist folgende Beobachtung charakteristisch: Bei einem Barbier sah man jüngst einen Herrn, der rasiert wurde, zugleich wurden ihm die Stiefel geputzt und bearbeitete eine Manikure seine Nägel. Man wunderte sich, warum dieser Herr weiße Leinwandhosen trug; da wurde erklärt, daß seine eigenen Hosen während dieser Zeit aufgebügelt wurden.

Familiennachrichten.

Oekonomie Bergtal. Am 15. März l. J. feierte Johann Abramowitsch Neustädter und dessen Frau Maria, geborene Pauls, ihre goldene Hochzeit. Prediger Ab. Hamm hielt die Festrede. Er redete über den 103 Ps. Pred. Kor. Pauls betonte in seiner Rede die Worte „Lasset die Jahre reden." Pred. Diet. Pauls legte seiner Rede den 23 Ps. zu Grunde. Umstände halber war es von ihren 6 Kinder 2 nicht vergönnt an der Feier teilzunehmen.

J. P.

Redakteure: D. Epp. / H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.



Prospekte und Kostenanschläge gratis. — gratis. Prospekte und Kostenanschläge

Heinrich Epp,

Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).

Elektrotechnisches Bureau

Telegraphenadresse: Генриху Эппъ, Екатеринославъ.

Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.

Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen.

Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.

Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

NIKOLAI LOEWENBERG

JEKATERINOSLAW,

Ssadowaja № 5, im eigenen Hause.

Comptoir und Fabriksniederlage

offeriert billigst vom Lager:

TREIBRIEMEN IN BESTER QUALITÄT

aus Leder, echtem Kamelhaar, Balata, Baumwolltuch, Hanf und Flachs, sowie alle Sorten Riemenverbinder.

ALLEINIGER VERTRETER

folgender weltberühmter Firmen:

John Tullis & Son Ltd., Glasgow, England
James Dawson & Son Ltd., Lincoln, „
Isaac Jackson & Sons Ltd, Glossop „
Chas. A. Schieren Company, New-York.

Manilla, Hanf und Stahldrahtseile

der Kabelfabriken Landsberg a/W.

Prospecte, Preiscourante und Muster auf Verlangen!

Preise:
1 Gr. Syphon Rbl. 3.50
1 Schachtel Patronen " —.86
exklusive Verpackung ab Halbstadt.

Bestellungen sind zu richten an
Heinrich Lenzmann,
Halbstadt, Taurien.

„Kauft Sparklets."

Die jederzeit und überall vorzunehmende Selbstbereitung von kohlensauren moussierenden Getränken ist ein Vorteil der einzig und allein durch den Gebrauch der

„Prana" Sparklet Syphons

ermöglicht wird.

Daß man mit einer kleinen Schachtel von 12 Stück „Prana" Sparklet Patronen, deren jede das für einen Syphon nötige Quantum reinster und bester Kohlensäure enthält, und mit nur einem Syphon gleichsam 12 gefüllte Syphons besitzt (denn Wasser kann man überall haben) ist eine Errungenschaft, die alles bis dahin Dagewesene in Bezug auf Selterwasser-Fabrikation in den Schatten stellt.

— **Die Handhabung ist äußerst einfach.** —

Eine Minute genügt, sich jedes beliebige Getränk zu bereiten.

3=3

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.
vom 26/27 u. 31/1. April.

5% 1. Gewinn Anleihe ..	450	449
5% 2. " "	346	348 1/2
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	323 3/4	326
4% Staatsrente	90 1/4	90 3/8
5% Anleihe 1906	102 6/8	102 6/8
5% 1. Innere Anleihe	104 3/8	103 1/8
5% 2. Innere Anleihe	103 5/8	103 1/2
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	98 2/8	98 7/8
4 1/2% " " " " " "	95 1/8	95
4% " " " " " "	88 6/8	88 1/8
3 1/2% " " " " " "	85 6/8	85 1/8
5% Oblig. d. Bauernbank	99	98 2/8
4 1/2% " " " " " "	95 1/8	95
4% " " " " " "	89	88 5/8
5% 3. Innere Anleihe 1908	103 5/8	103 1/8

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 28 März 1909.

	Käufer	Verkauf
Bessarab. Taur. . . .	88 3/8 —	89 3/8
Donische	88 1/4	89 1/4
Charkower	88 3/8	89 3/8
Chersoner	88 1/2 —	89 1/2

Berdjansker Börsenbericht
vom 2 April. 1910.

Ulka (Belokoloska) 9 P. 36 Pf 12 R —
" " " — " " —
Winterweizen 00 " — " 12 " 25
" " — " —
Hartweizen . . . . " " 11 "
" 00 " — " —
Gerste mit 3% . 7 , —
Roggen . . . . . 9 P. — — " —
Hafer .. .. . — " — " — " " —
Mais .... — , —
Tendenz faul. Zufuhr per Bahn 134 Waggons.
46 Rbl. 20 Kop. für 100 Mark.

Bibliothek für Gesundheitspflege.
Durchfall, chronische Stuhlverstopfung und deren Heilung von Dr. med. Müller gegen Einsendung von 20 Kop. in russischen Briefmarken zu beziehen von J. Schlichtung, Vertrieb nützl. Bücher, Германия, Wilhelmsruh bei Berlin, Hauptstr. 20.

Junger Mann, Mennonit, mit guten Kenntnissen in der Buchführung sucht Stelle als 5=1
Buchhalter, oder dessen Gehilfe
— Zeugnis vorhanden. —
Anfragen zu richten: Почт. Отд. Хортица, Петру Петровичу Гамм.

Eine Dampfmühle

mit Oelpresserei und Tuchwalkerei im Dorfe Konstantinopol, Mariupoler Kr., in vollem Gange, wird unter günstigen Bedingungen
verkauft oder verpachtet.
Adresse: Андреевское п. о. Екат. губ. К. Ф. Лефтерову. 10=7

Verkaufe zu jeder Zeit meine in Ogus-Tobe, Theodosier Kreis, befindliche
gutbebaute Wirtschaft ∞
mit 200 Dessj. Land, ganz oder auch halb, mit oder ohne Aussaat — je nach Wunsch des Käufers.
Anfragen sind zu richten an:
Ф. Я. Федерау, д. Огузъ-Тобе, Почт. отд. Акманай, Феодосійскаго уѣзда.

Günstig wird verkauft:
ein rentables Grundstück mit großen Häusern, in belebtester Gegend der Stadt Jekaterinoslaw unweit des Bahnhofes und der Dampferhaltestelle. Wasserleitung im Hofe und in allen Wohnräumen, Zentralheizung. Jährliche Brutto-Einnahme 14,500 R. Wird verkauft billigst für nur 125,000 Rbl., Bankhypothek 45,480 Rbl. Interessenten belieben sich zu wenden an die Gesellschaft „R. Gebhold" in Krementschug, Gouv. Poltawa. 4

Hotel Roter Adler
Berlin W. 68.

Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.
Altrenommiertes Familienhotel,
bestens empfohlen von den Herren W. Janzen, G. Klaaßen u. H. Ediger. Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.
Um gütigen Zuspruch bittet
Inhaber F. Karaus.

Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja
Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.
Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.
Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw Hydraulic** 24

Heinrich D. Neufeld,

24 früher Klassen und Neufeld
Sofijewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouvern.

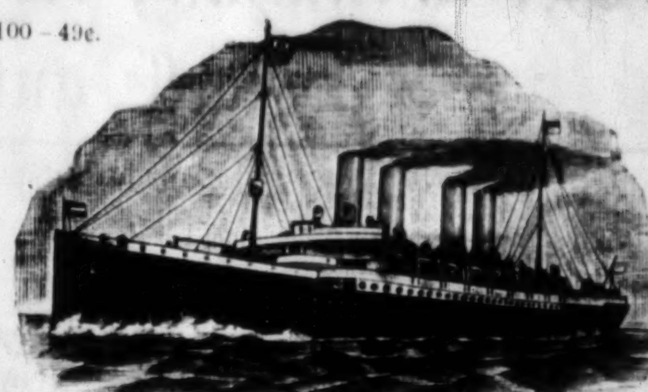
Unter allen Großen komme auch ich u. empfehle dem Landmanne mein eigenes Fabrikat: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige mit und ohne Putzerei, Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Gartenkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen u. anderes mehr.
Die bestbewährten Adlerseperatoren mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschinen, Selbstbinder Massey Harris.

Reparaturen werden nur im Herbst angenommen.

Preiskourante gratis.

F. Mißler, Bremen

Bahnhofstraße 30
Bank und Geldwechsel.
100—49e.



Passagierbeförderung
mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal
Billigste Preise, gute Verpflegung.
Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

ИНЖЕНЕРЪ
АЛЕКСАНДРЪ РАБИНОВИЧЪ,
Екатеринославъ, Проспектъ № 104.

Kontor und Fabrikslager von Dampfpumpen
empfiehlt:
Naphta- u. Petroleum-Brons-Motore
(Art. Diesel), von 4 bis 800 Pferdestärken.
Generalvertretung der Appingedammer Bronsmotoren Fabrik.
Brennstoffverbrauch: **Halb so viel** als bei den gewöhnlichen Motoren.
Keine Zündvorrichtungen, daher keine Feuersgefahr, kein Versagen Einfache Bedienung.

Heißluft-Wasserpumpmaschinen.

Generalvertretung der Eilenburger Eisengießerei und Maschinenfabrik Alexander Monski.
Ruhiger Gang. Absolute Geruchlosigkeit. Solidität. Kein geschultes Betriebspersonal nötig. Geringste Betriebskosten. Feinste Referenzen, u. a.: Höhere Bergschule, Jekaterinoslaw;
6 Stadtverwaltungen in Berdjansk, Simferopol etc.

Dampfpumpen „Oddesse."

Generalvertretung der Maschinenfabrik **Oddesse** in Oschersleben
Anerkannt beste Dampfpumpen. Ohne äußere Schmierung. Dampfersparnis gegenüber anderen Systemen 25—50%. **Hunderte von Referenzen.**
Fabriksniederlage.

Maschinen der Mühlenbauanstalt

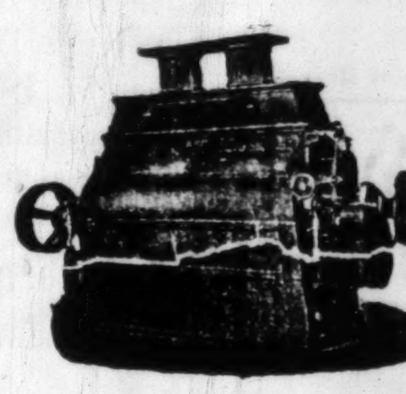
G. Luther,

21
Braunschweig.
Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.
Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt 106.

Kerossin-Motore: **„Otto-Deitz"**,
Nafta-Motore: **„Hamil-Akroid"**



Dampfdreschmaschinen: **„Marschal"**,
„Separator Tor", Entrahmung 10 Wedro pro Stunde, Preis Rbl. 42.

— Aus der eigenen Fabrik: —
Transmissionen, Säemaschinen „Wera", und „Original"; Gußeiserne Steinstühle etc.
Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, Maschinestroy.
Preise äußerst mäßig.
Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.

Gesellschaft „R. Gebhold"

in Krementschug, Gouv. Poltawa.

Telegrammadresse: **Krementschug — Gebhold.**

Maschinenfabrik & Eisengießerei
Müllerei-Maschinen-Lager.

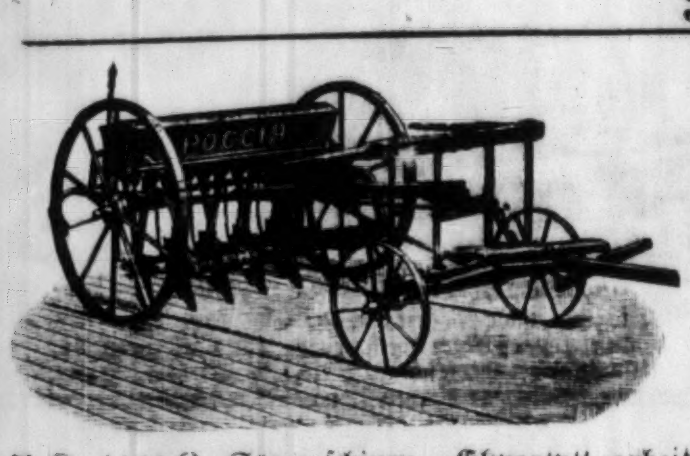
Inhaber Gebr. { A. Gebhold. H. Gebhold.

Spezialität:

Vollständige Getreidemahlmühleneinrichtungen.
Sägemühleneinrichtungen.
Ferner liefern:
Dampfmaschinen, Dampfkessel, Wolf'sche Heißdampflokomobilen, Gasgeneratormotoren, Turbinen, div. Müllereimaschinen und Transmissionen.

Generalvertreter
der Maschinenfabrik für Mühlenbau vorm. C. G. Kapler, Akt.-Ges. in Berlin.
Cottbuser Maschinenbauanstalt und Eisengießerei in Cottbus. 7

☞ Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen, wolle man sich gefl. auf den „Botschafter“ beziehen.



Die Fabriksniederlage landwirtschaftlicher Maschinen der Aktien-Gesellschaft

R. & T. Elworty 6

bei den Stat. Ssinelnikowo, Losowaja und **Grischino, Jekater. Gouv.**

Agent **W. Jazkewiz** empfiehlt.

Patentierte Reihe-Säemaschinen **„Rossia.“**

Patentierte Säemaschinen **„Imperja.“**

50,000 Säemaschinen „Elworty“ arbeiten in allen Gegenden Rußlands.

15,000 Säemaschinen „Elworty“ sind zum kommenden Frühjahr 1910 fertig gestellt.

Einzige Fabrik in Europa welche so eine große Anzahl von Säemaschinem jährlich fabriziert.

Patentierte Säemaschinen „Elworty“ sind leichter im Gang als alle andern! Sie geben ein gleichmäßiges Aufgehen der Aussaat, sie sind einfach, stark und die vorteilhaftesten für die Landwirtschaft.

Petrol-Motoren **„Otto Deutzer“** für Dreschmaschinen, Sauggas-Motoren **„Otto Deutzer“** für Mühlen. Komplette Installation von landwirtschaftl. Mühlen, Mahlgängen Walzen, Burate, Getreideputzmaschinen (Scheretowka), Elevatoren. **Compo und Heißdampf-Stationäre** mit **Hochdruck** ergeben enorme Ersparnisse an Brennmaterial. Kataloge und Kostenanschläge gratis. Adresse: Синельниково, Янкевичу. **Ratenzahlungen werden bewilligt.**

„Fix und Fertig“.

Ohne Chlor, ohne Arbeit schneeweiß. — Wäscht selber fix und fertig.

Sie sparen Geld und Zeit

und schonen ihre Wäsche

durch Anwendung deutsch. Patent. **„Fix und Fertig“** des, ohne Gleichen, Waschpulvers

Patent № 7247.

Ohne Seife, ohne Maschine und ohne Reiben erhalten Sie nach einem stündlich. Kochen blendweiße Wäsche „Fix und Fertig“ enthalt kein Chlor und keine andere schädliche Substanzen.

„Fix und Fertig“ Unschädlichkeit ist garantiert von Dr. Virchow, Berlin.

Alleiniger Vertreter für ganz Rußland:

А. Б. Константиновскій, Бердянскъ.

Probepaket mit Uebersendung 50 Kop., Dutzend — R. 4. 80 Kop. Beschreibung, Gebrauchsanweisung und Analyse von Dr. Virchow gratis und franko.

→* Strebsame Wiederverkäufer werden verlangt. *←

2 **Ohne Reiben, ohne Maschine.**

Wird gesucht ein

— Müller —

zu einer Walzenmühle mit Zylindern und Plansichter in einem deutschen Dorf in der Krim und ein

Heizer,

der auch befähigt wäre, nach gegebener Anleitung einen 60 HP Gasgenerator führen zu können.

Uns. Adresse: Ст. Акъ-Манай, Южн. жел. дор. П. Я. Гизбрехть и Г. Г. Ремпель. 8—5

200.000 Rbl. Hauptgewinn.

Nehmen Sie teil an der Ziehung der Reichs-Lotterie-Billette der 3. Adelsbankanleihe, welche in der St. Petersburger Reichsbank am 1. Mai d. J. stattfindet. Sie können Ihr Glück versuchen, ohne großes Risiko. Schicken Sie ungesäumt 2 Rbl. und Sie erhalten das Recht auf 1/50 Teil des Gewinnes **bei der Ziehung am 1. Mai.** Der Beitrag ist unbedeutend und kann daher jedermann leicht die seltene Gelegenheit benützen. Nach Einzahlung des Betrages wird Ihnen sofort ein formelles Dokument mit Angabe der № des Billetts und der Serie, an welcher Sie teilnehmen, zugesandt. 1/25 Anteilschein kostet 4 Rbl.; 1/20 — 5 Rbl.; 1/10 — 10 Rbl.

Alle Gewinne werden in dieser Ztg., sowie in den Residenz- und Provinzialblättern veröffentlicht.

Bestellungen sind zu adressieren: Контора Ш. Френкель, Варшава, Панская 26.

5—1 Телеграфный адресъ: Варшава, Френкбанкъ.

Bekanntmachung.

Zu jeder Zeit wird auf dem Gute «Бѣлогорье» eine Lokomobile mit Dreschkasten, 10-kräftig, Clayton, verschiedene Wagen, Pferde, Ochsen, Kühe, Pferdegeschirr, Stroh, Heu, verschiedene Acker- und Wirtschaftsgeräte und Maschinen, sowie Möbel u. drgl. verkauft.

Die zum Verkauf angebotenen Maschinen ꝛc. sind jederzeit zu besehen.

Adresse: Ново-Карловка, Е. ж. дор.

М. А. Островскій. 4—2

Achtung! Neueste Erfindung!

Jeder Landwirt sollte sich ohne Aufschub meine

Getreidereinigungsmaschine

«ПОБѢДА» anschaffen, da dieselbe unter allen andern am vorteilhaftesten ist, weil sie das Getreide mit einmaligem Durchgange von allem vollständig reinigt. Spart also Mühe, Zeit und Geld. Leichter Gang, einfache Konstruktion und ist leicht an jede Dreschmaschine anzubringen. Suche Wiederverkäufer!

Яковъ Абр. Дикъ.

Почт. отд. Нью-Іоркъ. Екат. губ. при ст. Желѣзной. 7—4

Am **10. Mai** beginnen die Arbeiten mit einer Gruppe von Volksschullehrern auf den **Buchhalterkursen** **M. L. Gurwitsch** **Simferopol, Dworjanskaja, Haus Subaschi.**

Die Arbeiten sind theoretisch und praktisch nach folgendem Programm:

1. Handels- und Bankbuchführung, nach a) doppelter italienischer, b) deutscher, c) französischer und amerikanischer.

2. Handels-Rechnen. 3. Bankverkehr und Technik des Bankwesens. 4. Rechnungsführung bei Aktiengesellschaften, vollen Gesellschaften und Gesellschaften m. b. H., 5. Handels- und Wechselstatut.

2—1 Zahlung für den vollen Kursus 40 Rubel.

Die Arbeiten gehen bis Ende Juli. Nach Beendigung derselben finden Prüfungen im Beisein von Assistenten statt. Die Absolventen erhalten das gesetzliche Zeugnis. Annahme von Kursisten bis zum 1. Mai.

Nestle

KINDERMEHL

Seit 40 Jahren von den größten Aerzten der ganzen Welt, empfohlen als ideales

Nährmittel für Kinder, 36—11

Greise und Magenleidende.

Erhältlich in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

НОВОСТЬ!

ПАТЕНТОВАННЫЕ,

вертикальные шаровые просообдиры. Ступы, для толченія пшена, обдиры, для греча, овса и ячменя. Принимается полное оборудованіе пшенныхъ и крупяныхъ заводовъ.

Прейсъ-курантъ по требованію.

Фабрика зерноочистительныхъ машинъ

П. А. Пигарева

въ Саратовѣ. 5—5

Телеграфн. адресъ: Саратовъ Пигареву.

Holz!!

Durchaus vorteilhaft!

Allen Konsumenten beehren wir uns hiermit zu berichten, daß wir unser Sägewerk auf „Царская Пристань“ mit einer doppelten Besäum- und Latten-Kreissäge mit Walzenvorschub und Pendelsägen für Querschnitt vergrößert haben; und jetzt in der Lage sind Staketen, Leisten und verschiedene zugeschnittene Holzwaren (auch zu Fenstern und Türen) in allen Maßverhältnissen und beliebiger Quantität zu bedeutend billigeren Preisen zu liefern, als aus ganzen Brettern auf bisherige Weise.

Außerdem eine große Auswahl von gutem trokkenem Tischlerholz, Bauholz (Balken bis 8 Faden) Rundholz und Brennholz.

Gebrüder Dyck,

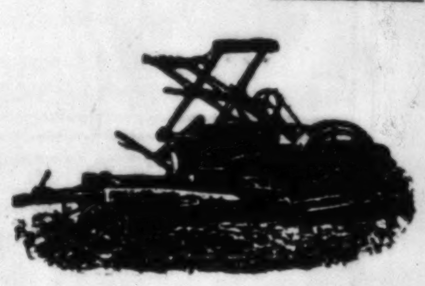
15—7 **Chortitza** und Царская пристань.

Gesellschaft

„Lepp & Wallmann“

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

44 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Splendid-Hotel

Berlin NW. 7.

50-12 Dorotheenstr 92/3.

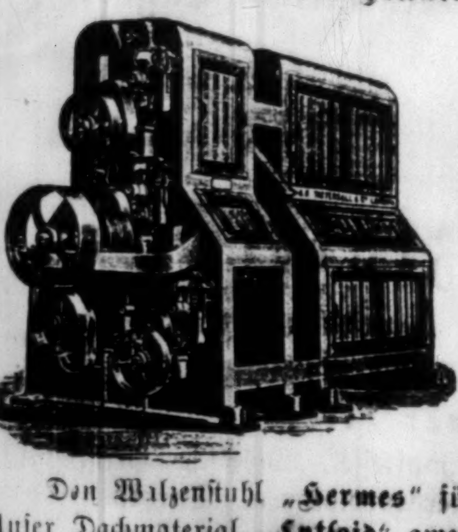
1 Minute vom Bahnhof Friedrichstr. Haus I. Ranges. **Mäßige Preise.** Aller Komfort. Peinlichste Sauberkeit. Verkehrsverbindungen nach allen Stadtgegenden. Unvergleichliche beste ruhige Lage, in nächster Nähe der Königl. Theater, Straße Unter den Linden, Tiergarten und aller Sehenswürdigkeiten.

Иванъ Ивановичъ

Тиссенъ,

Екатеринославъ, Пушкинскій Проспектъ, 59.

als **Vertreter** des Odessaer Handelshauses **„Золотой Двигатель“** für das Gouv. **Jekaterinoslaw** empfiehlt:



den Universalmotor **„Viktoria“**, der als Zug- und Betriebskraft überall verwendbar ist.

Der Kerossin- resp. Naphtamotor **„Viktoria“** (stabil), welcher im Viertakt arbeitend, in Oekonomie und Einfachheit alle andere übertrifft.

Die hier abgebildete automatische Mühle **„Midget,“** die bereits an mehreren Orten arbeitet, worüber wir Empfehlungen besitzen.

Den Walzenstuhl **„Hermes“** für Schrot und Schlichtmehl.

Unser Dachmaterial **„Lytfoid“ amerikanisches Fabrikat**, billiger und haltbarer wie Eisen.

Zuletzt empfehlen wir zum Zerkleinern aller möglichen Stoffen unsere Maschine **„Elbthal.“**

9 Außerdem übernehmen wir auch

— Neueinrichtungen —

von größern Mühlen ꝛc.

---

1 Gesucht ein

Buchhalter und **Korrespondent**

für ein technisches Büro.

Offerten an die Red. dieses Blattes.

НЕ КРАСНѢЙТЕ

незнаніемъ иностр. языковъ. Вы вполнѣ научитесь безъ помощи учителя любому иностр. языку

Нѣмецкому, Французскому,

англійскому и латинскому. Цѣна каждому самоучителю съ перес. 1 р 25 к. (можно почт. марками.) Высыл. немедленно безъ задатка. С - Петербургъ Невскій 108 Т-ва „Основа“. 4 - 3

Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

13-e. **Preis-Kourant gratis.**

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ,